

Zum I. schweiz. Katholikentage

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 41

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bum I. Schweiz. Katholikentage.

I.

Der Anlauf zu einem ersten Schweiz. Katholikentage ist vorüber. Langes Zaudern und große Bedenken sind überwunden, die Zaghaftigkeit best Gesinnter ist unterlegen, der Mutige hat gesiegt; denn der I. Schweiz. Katholikentag ist über alle Massen gelungen ausgefallen. An diesem freudigen und hoffnungsverheißenden Ausgange hat auch der katholische Lehrer sein Anteil. Denn einerseits hat auch er direkt mitgeworben, daß der Besuch ein zahlreicher werde. Und in zweiter Linie ist ein großes Kontingent kath. Lehrer mannhaft und begeistert auf dem Platze erschienen, um auch mit in dem Dinge zu sein, wenn es heißt: die kath. Schweiz ohne Rücksicht auf Stand und Alter, auf Kanton und Sprache, die ganze kath. Schweiz taget zu gegenseitiger Belehrung und Ermunterung, zu gegenseitiger Stärkung und Kräftigung, auf daß die Gegner erkennen, was die Katholiken wollen und anstreben, und auch, was sie in Einigung und Liebe können, wenn sie so recht wollen. Und dieser erste schüchterne Versuch hat einen unqualifizierbaren Erfolg aufzuweisen, waren doch laut gegnerischer Schätzung am Festzuge 12 bis 15 000 Personen beteiligt. Also dem kath. Volke warmen Dank; denn sein kath. Sinn, sein kath. Glaubensbewußtsein und seine Liebe zur kath. Bewegung haben den großen Tag der Schweiz. Katholiken in erster Linie geschaffen. Ohne dieses tiefe Bewußtsein des kath. Volkes in den Urkantonen wie in der Diaspora wäre der Ruf der Führer, und wären selbige auch noch so einig und noch so begeistert gewesen, absolut wirkungslos verhallt. Nun aber haben 820 Urner, 800 Nidwaldner, gegen 1000 Basler, Birsecker und Jurassier u. freudig und ohne äußeren Druck einem Rufe nach Sammlung und Einigung der Katholiken Folge geleistet. Und das verdient und berechtigt zu Hoffnungen, wenn wir die Quelle dieser Volkstreue, dieses Volksglaubens zu hegen und zu pflegen verstehen. Und in der Richtung fällt gerade dem kath. Lehrer eine größte und wichtigste Aufgabe zu; denn er kann im Herzen der ihm anvertrauten Jugend ohne Propaganda und trotz Bundessubvention das vom Schöpfer ins kleine Herz gelegte Korn des Glaubensbewußtseins, das Korn des Glaubensbedürfnisses entwickeln oder ersticken, denn sein Einfluß während 6 bis 7 Jahren und bei täglich 4 bis 6 Stunden ist ein intensiverer auch in dieser Richtung, als Theoretiker oft meinen. Ueberschätzen wir in unseren Tagen die Familienerziehung nicht, oder wir unterschätzen leicht den erziehenden oder verziehenden Einfluß der Schule, was

wohl einer der folgenschwersten Mißgriffe ist. Denn ist auch die Schule nicht immer und überall eine ausgesprochen konfessionelle, so kann doch überall und immer der Lehrer sein eigen Denken und Glauben das Kind empfinden lassen, woran es sich erwärmt und begeistert oder wodurch es lässig und gleichgültig wird. Der Einfluß der Schule — und namentlich auch der Ober-, Sekundar-, Fortbildungs- und Rekrutenschule — auf die religiöse Richtung des Kindes, also auf die religiöse Denkweise der großen Masse, auf die Denkweise einer kommenden Generation ist ein viel größerer, als er sich in Zahlen ausdrücken ließe. Und darum sage ich als Erstes: ist der Katholikentag so sehr gelungen, so fällt kein unbedeutend Anteil des Erfolges auf den kath. Lehrer zurück. Und ich möchte den kath. Lehrer dringend bitten, den Gedanken in Bescheidenheit zu erfassen und trotz Rekrutenprüfungen, (sie fördern den erzieherischen Einfluß der Schule nicht), trotz Bundes-Inspektion der gewerblichen Fortbildungsschule und trotz kommender Bundessubvention doch ja die erzieherische Seite des Unterrichtes nie zu übersehen. Es ist diese Haltung auch dankbar. Oder war nicht der Lehrer der „alten Schule“ so recht eigentlich ins Herz des kath., des christlichen Volkes eingegraben? Dauerte nicht sein Einfluß so oft weit über das Grab? Und das doch nicht, weil er Zillerianer par force war, weil er einer Lehranstalt talentvollster Schüler gewesen, sondern weil er speziell des Volkes religiöses Empfinden und Denken und Leben mitempfand, mitdachte und mitübte, weil er also religiös mit dem Volke lebte und wirkte. Diese Art Wirken ist nun freilich nicht konfessionslos, sondern sie ist christlich und je nach den Verhältnissen konfessionell, denn sie stellt auf höheres Motiv ab, auf verheißenes ewiges Leben, auf verheißene ewige Belohnung oder Bestrafung, auf Unsterblichkeit der Seele u. Und die Mittel für solches Wirken holt man sich aus dem Gnadenschatze der Kirche und nicht aus dem Arsenal der modernen Pädagogik. — Also das Gedeihen eines Katholikentages hängt nicht in letzter Linie von der Wirksamkeit des kath. Lehrers ab, übt doch einen ersten bestimmenden Einfluß auf die Jugend die Schule aus. Und aus dieser Jugend rekrutiert sich das Volk, das für einen Katholikentag geeigenschaftet, geeicht sein soll. — Das merken auch unsere Gegner klar heraus, daß die Schule einen unberechenbaren Einfluß auf die Denkweise des Volkes ausübt, und daß dieser Einfluß sich wesentlich potenziert, je christlicher deren Grundlage ist und je christlicher deren Lehrer wirken und schaffen.

Darum geberden sie sich hintendrein, als wäre der Katholikentag ein künstliches Machwerk, gerufen zum „Kampf gegen den modernen

Staat" (N. J. J. No. 273 vom 2. Oktober) und verdächtigen und entstellen seine Ziele, seine Absichten und selbst seine Haltung. Oder wie könnte man sonst schreiben: „Mit einer Frivolität sondergleichen ist die christliche Grundlage unserer heutigen Volksschule geleugnet und das Postulat der konfessionslosen Schule mit dem einer entchristlichten Schule identifiziert worden. Nirgends hat der Luzerner Tag seinen aggressiven Charakter deutlicher enthüllt, als in der Rede, die über die christliche Volksschule gehalten worden ist. Und wenn sie noch eines besonderen Kommentars bedurfte, so lag er in der Charakterisierung der Stellung des Klerus in der kath. Kirche von Seiten des Herrn Landammanns von Obwalden.“ Wir begnügen uns, dem kath. Lehrer diesen Erguß zu notifizieren, ein Mehreres nach und nach. Denn derselbe Artikel, der diesen köstlichen Passus verübt, bringt noch viel köstlichere Geständnisse. Aber all das kann den Kardinal-Satz unseres heutigen Artikels nur bekräftigen: am Gedeihen des Katholikentages, an der Kräftigung des kath. Lebens im Volke hat der kath. Lehrer, hat die christliche Schule ein großes Verdienst. Und darum hält auch ein Katholikentag an kath. Lehrerbildung, an der christlichen Basis der Schule fest, weiß aber auch den kath. Lehrer zu schätzen und zu würdigen. Drum das Postulat, das der Schreiber eingebracht und das, speziell von Hochwürden Herren Geistlichen warm befürwortet, mit jubelndem Applaus und ohne jedwede Einschränkung angenommen wurde:

„Die heutige Versammlung drückt zu Händen der kath. Regierungen und Erziehungsbehörden den Wunsch aus, daß sie bei der Verteilung der Bundessubvention nach Möglichkeit dem Begehren der Lehrerschaft nach materieller Besserstellung gerecht werden.“ Cl. Frei.

Pädagogisch-Katechetischer Kurs in Salzburg.

Auf Anregung Sr. Eminenz Johannes Kardinal Ratschthaler, Fürst-erzbischof von Salzburg, hat sich ein Kreis von katholischen Gelehrten und Schulmännern gebildet, um im Monate November l. J. in Salzburg einen Kurs zu veranstalten, welcher geistlichen und weltlichen Schulinteressen Einblick in die pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart vermitteln, insbesondere aber Religionslehrern Anregungen und Fingerzeige für ihre Lehrtätigkeit und deren Einreihung in den Gesamtunterricht geben soll.

Der Kurs wird umfassen: 1) Zusammenhängende Vorlesungen aus den Gebieten der theoretischen und historischen Pädagogik; 2) Praktische Demonstrationen aus Lehrfächern des Gymnasiums und der Volksschule; 3) Einzelvorträge über einschlägige Materien.

Zugleich sei bemerkt, daß sich am Kurse auch Damen beteiligen können.

Alles übrige wird das in Bälde erscheinende Detail-Programm enthalten.